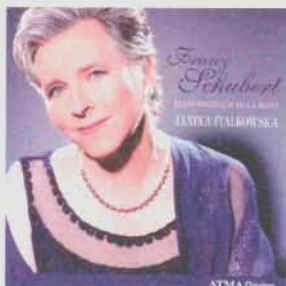


Interpretation: ① ② ③ ④ ⑤ ⑥  
 Klang: ① ② ③ ④ ⑤ ⑥  
 Repertoirewert: ① ② ③ ④ ⑤ ⑥



Sicherlich ist die Kanadierin Janina Fialkowska besonders für das Romantische geeignet, wenn auch nicht darauf beschränkt. So hat sie gut daran getan, sich nach etlichen Chopin-Einspielungen nun auch an zwei der bekanntesten Schubert-Sonaten zu wagen, darunter die in A-Dur Op. Post. 120 D 664, die in ihrer gesamten Anlage die typische dunkle Dramatik von Schuberts tragischer Schreibweise atmet. Allerdings verharret Fialkowska ein wenig zu sehr in den dunklen Wolken der sich immer wieder einstellenden harschen Momente. Besser gelingt ihr in der A-Dur-Sonate die Balance zwischen dem frischen Schreiten des Hauptthemas und den lyrischen Momenten. In der großen G-Dur-Sonate Op. 78 D 894 aber fehlt das Aufblühen der Entspannungsmomente. Die hellen und Mut machenden Motive haben bei ihrem Spiel auch immer noch etwas Dunkles, Mut Raubendes. Da würde man sich als Zuhörer weniger Konzentration auf das sicherlich grandios gelungene transparente Spiel des Stimmgefüges wünschen und mehr lyrische Einfachheit der tänzerischen wie volkstümlichen Melodien. Zwar kann Fialkowska durchaus die zyklischen Zusammenhänge bestens aufrechterhalten über die gesamte Sonate. Aber es liegt doch etwas zu Trockenes über der musikalischen Aussage, die das Zuhören etwas einseitig und langwierig (nicht langweilig) werden lässt. Eine gute, aber keine grandiose Einspielung.

Carsten Dürer

#### Franz Schubert

Klaviersonaten D 664 und D 894  
 Janina Fialkowska, Klavier (k. A.)  
 ATMA Classique 22681  
 (Vertrieb: New Arts International)

Interpretation: ① ② ③ ④ ⑤ ⑥  
 Klang: ① ② ③ ④ ⑤ ⑥  
 Repertoirewert: ① ② ③ ④ ⑤ ⑥



Wer völlig ahnungslos an diese Gesamteinspielung des Klavierwerks der polnischen Komponistin Maria Szymanowska herangeht, wird vom Gehörten wahrscheinlich zunächst einmal überrascht sein. Denn die Musik der Szymanowska klingt manchmal so, als hätte jemand mit relativ bescheidenen kompositorischen und pianistischen Mitteln Chopin nachahmen wollen. Es verhält sich allerdings genau umgekehrt. Chopin war derjenige, der vom Werk der 21 Jahre älteren Komponistin und Pianistin inspiriert wurde. Diese Verbindung in den Mazurken, Walzern, Nocturnes und Etüden hörend nachzuvollziehen verschafft dem Hörer eine gewisse Befriedigung, auch wenn der salonhafte Stil auf Dauer etwas ermüdend wirkt. Als musikalisch und pianistisch anspruchsvollste Werke ragen das B-Dur-Nocturne, die Fantasie und der Zyklus der „24 Exercises et Préludes“ heraus. Allerdings hätte man sich gerade bei diesen Werken ein fantasievolleres und klanglich ausgeklügelteres Klavierspiel gewünscht als das, was von Slawomir Dobrzanski und seinen Co-Interpreten (bei drei- und vierhändigen Stücken) geboten wird, deren Vortrag das klangliche und poetische Potential dieser Musik nur unzureichend ausschöpft. So wurden bei diesem an sich sympathischen Großprojekt letztlich doch mehr Chancen vertan als genutzt.

Robert Nemecek

#### Maria Szymanowska

Das gesamte Klavierwerk  
 Slawomir Dobrzanski, Janka Krájciöva,  
 Eduardo Orozco, Thomas Alberici, Barry  
 Chi Zhang, Klavier (Bösendorfer  
 Imperial)  
 AP 0281-83 (3 CDs)  
 (Vertrieb: Klassik Center)

Interpretation: ① ② ③ ④ ⑤ ⑥  
 Klang: ① ② ③ ④ ⑤ ⑥  
 Repertoirewert: ① ② ③ ④ ⑤ ⑥



Dies hier ist nun wirklich eine in mehrfacher Hinsicht bemerkenswerte CD, welche schon allein durch ihre Sammlung „verschollener“ Komponistinnen und Komponisten, die hier zu Wort, besser gesagt: zur Klangrede kommen, einen hohen Repertoirewert für sich beanspruchen darf. Zwischen Track 1, Franz Liszts „Extraits des ‚Fleurs mélodiques des Alpes‘“, der mit Abstand bekanntesten hier zu hörenden Komposition, und Joachim Raffs „Ländler“ op. 162 Nr. 3, mit dem die Aufnahme endet, spannt sich ein hoch interessanter Klangreigen, den man so noch nicht zu hören bekommen hat. Herzstück der CD, die auch durch ihre liebevolle Ausstattung, das wunderschön bebilderte und lehrreiche Booklet für sich einnimmt, ist aber das historische Klavier, das hier zu hören ist und das 1835 von Johann Wilhelm Braschoss (1796–1871) in Genf gebaut worden ist und laut Booklet-Text die Eigentümlichkeit aufweist, mit einer englischen Mechanik und nicht mit einer aus Wien ausgestattet zu sein. „Mein Ziel war es“, schreibt der Pianist Adalberto Maria Riva im Booklet, „einen Überblick über das musikalische Leben in der Schweiz um die Mitte des 19. Jahrhunderts zu bieten und gleichzeitig die Qualitäten des historischen Klaviers von Braschoss zur Geltung zu bringen.“ Wir dürfen konstatieren: Beides ist Adalberto Maria Riva in wahrhaft beglückender Weise gelungen. Auch wenn hier nicht alle Kompositionen unsterbliche Meisterwerke sind – diese CD ist ein echtes Meisterstück.

Burkhard Schäfer

#### Musique et nature au Château de Gryères

Werke von Franz Liszt, Fanny Hülerwadel,  
 Paul Hahnemann, Hans Huber, Charles  
 Bovy-Lysberg, Caroline Boissier-Butini,  
 Adolf Ruthard, Vincent Adler, Joachim Raff  
 Adalberto Maria Riva, Klavier  
 (Braschoss 1835)  
 Gallo 1406  
 (Vertrieb: Klassik Center)